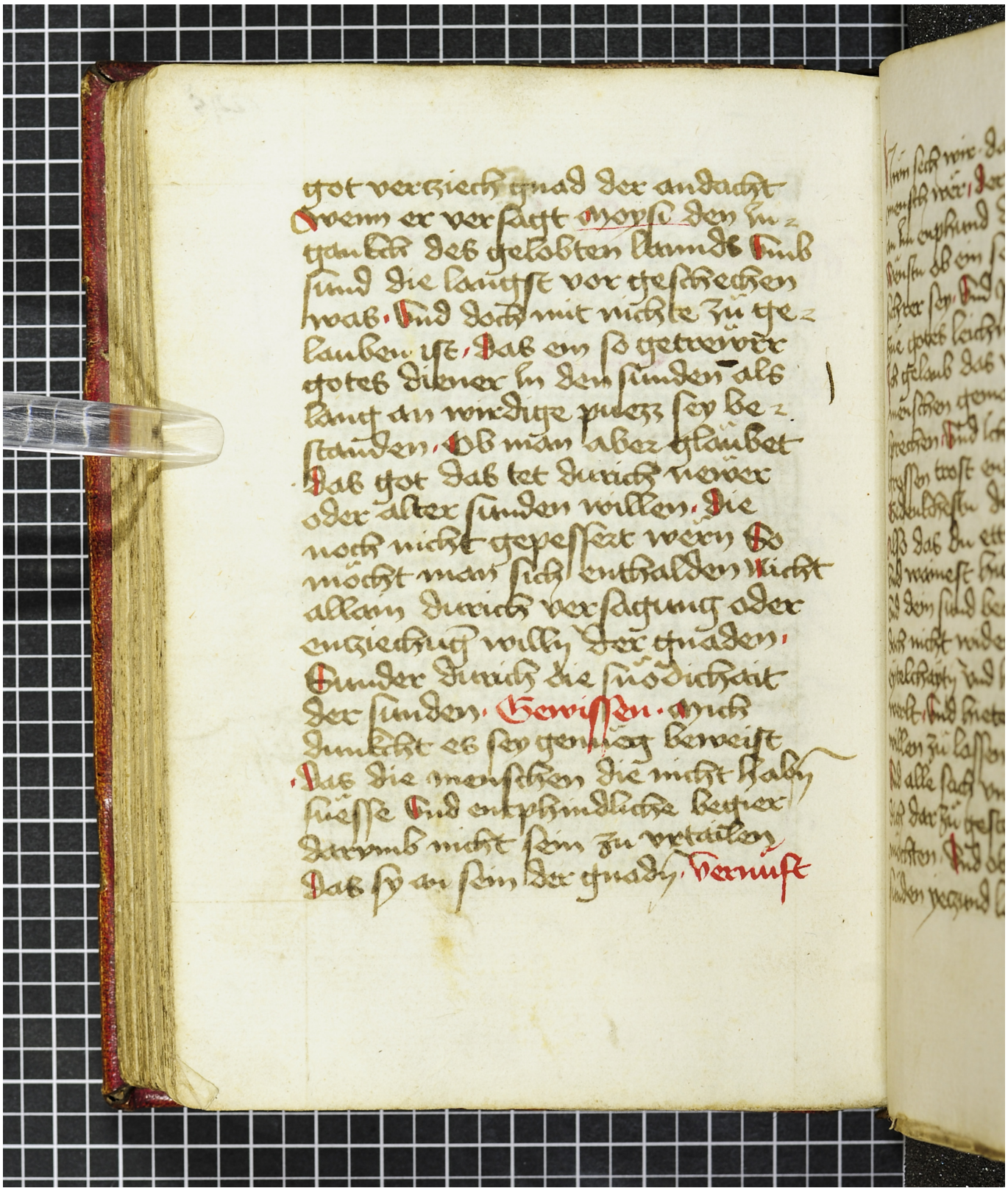
Quelle: http://manuscripta.at/?ID=35999
Copyright: Melk, Benediktinerstift



got verziech gnad der andacht
Wenn er verlacht moysi den hu-
ttenlich des gelobten lands Und
sind die lautest vor gesprechen
wab. Und doch nit nichts zu ge-
lauben ist, Das ein so getrewer
gotes diener in den sunden als
lant an wendige puchs sey be-
standen. Ob man aber glaubet
Das got das tet durich newer
oder alter sunden willen. Die
noch nicht gepessert weren So
möcht man sich enthalden Nicht
allein durich verlachung oder
entziehung willi der gnaden.
Sunder durich die sunodichait
der sunder. Gewissen. Auch
dunkcht es sey genug bewaist
Das die menschen die nicht hab-
lichs Und entphindliche beger
derumb nicht sein zu vertailen
Das sy an sein der gnad. Vernunft